

„Fernhalten von Finanzinvestoren“: Thüringer übernimmt Unternehmensmehrheit

02.07.2025, von **Tino Zippel – Thüringer Allgemeine**

Erfurt. Geboren in Ostthüringen, hält Stephan Behr aus Eisenach nun die Mehrheit an QSIL und Ibykus in Erfurt, die große Arbeitgeber sind. Wie sind seine Pläne?

Stephan Behr gehört nicht zu den Freunden des großen Auftritts: Dabei hat er sich still und leise zu einem der erfolgreichsten Thüringer Unternehmer hochgearbeitet. Nun übernimmt er die Mehrheit an zwei Thüringer Unternehmen, denen er schon seit vielen Jahren verbunden ist: das Erfurter Softwareunternehmen **Ibykus** und der Spezialmaterialhersteller **QSIL**.

„Mein Ziel ist, beide Gesellschaften komplett in Thüringen zu halten und fern vom Zugriff von Finanzinvestoren weiterzuentwickeln“, sagt der 68-Jährige, der in Eisenach lebt. Geboren ist Stephan Behr in **Döhlen** im heutigen Landkreis Greiz. Nach der Jugend in **Zeulenroda** zog er nach **Erfurt** und studierte in Ilmenau. Nach der Wende gehörte er zu den Unternehmern der ersten Stunde.

Gründung der Firma ICE vor der Währungsreform

Mit einem Studienfreund gründete der Ingenieur noch vor der Währungsreform die Firma **ICE**. Partner aus Westdeutschland lieferten Bauteile, die Behr und sein Mitgesellschafter zu Computern zusammenschraubten. Die Firma saß im Erfurter Stadtzentrum in einem Hinterhofgebäude, das zu einer Abteilung des Kombinats Oberbekleidung gehörte.

Der Name führte zu Problemen, als die Deutsche Bahn die neue Zuggattung ICE erfand. Die Thüringer benannten ihre Firma nicht nur in Ibykus um, sondern konzentrierten sich wegen der deutlich höheren Wertschöpfung auch mehr auf Software, speziell für die öffentliche Verwaltung. So entwickelte das Erfurter Unternehmen beispielsweise Programme zur Überwachung von Fördermittelvergaben. Ibykus wuchs und zählt heute 370 Mitarbeiter an verschiedenen Standorten in Deutschland. Die fortschreitende Digitalisierung führt zu besten Aussichten – eine Ausweitung der Aktivitäten auf Österreich und andere europäische Länder bereitet der Anbieter vor.

Behr wird Mehrheitsgesellschafter von Ibykus und QSIL

Behr blieb bis 2001 operativ an Bord und gehörte danach weiter zum Gesellschafterkreis. Seit 2018 steigerte er schrittweise seine Anteile und übernahm nun mit 70 Prozent die Mehrheit an Ibykus.

Behr hält jetzt auch 100 Prozent an QSIL, nachdem er Anteile vom selben Investor aus Düsseldorf übernommen hat. Über den Preis vereinbarten beide Seiten Stillschweigen. QSIL stand einst für **Quarzschmelze Ilmenau**. Bei dieser war Behr 2001 als Minderheitsgesellschafter eingestiegen und seit 2004 als Geschäftsführer aktiv. Das Unternehmen wuchs von 100 Mitarbeitern, auch durch Übernahmen in Ostthüringen, auf 1000.

Innovative Zukunftspläne für Materialkompetenz in Thüringen

Ende vergangenen Jahres verkauften die Gesellschafter [die Quarzschmelze in Ilmenau an Schott](#), behielten aber die anderen Standorte unter anderem in **Hermisdorf** oder in Auma (Landkreis Greiz). Werke betreibt QSIL auch in Rheinland-Pfalz oder in England. In Summe beschäftigt das Unternehmen 600 Mitarbeiter und produziert technische Keramik, Glasfilter

oder hochschmelzende Refraktärmetalle. Die Kunden stammen unter anderem aus der Medizintechnik, der Luft- und Raumfahrt oder anderen Zukunftsbranchen.

„Wir wollen die in Thüringen beheimatete Materialkompetenz in diesen Bereichen über die nächsten Generationen verantwortungsbewusst und innovativ weiterführen“, sagt Behr, der wie bei Ibykus beste Zukunftschancen sieht. Der Jahresumsatz beider Unternehmen beträgt zusammen etwa 150 Millionen Euro.

Familienstiftung sichert Zukunft der Unternehmen

Seine Firmenanteile hat er in die **Stephan-Heinrich-Behr-Familienstiftung** eingelegt – mit klar definierten Regeln für die nächsten Generationen. Das operative Geschäft will Behr nicht selbst führen, wohl aber über die Aufsichtsräte die Strategie mitgestalten. So bleibt künftig mehr Zeit für seine Hobbys, unter anderem für den Posaunenchor. „Vielleicht hole ich auch meine Bratsche vor“, sagt Behr. Für den großen Auftritt? Nein, eher für Kammermusik.